

Evangelische Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz

Herbst-Winter 2022/23

progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



ALT UND JUNG

Inhalt

| | |
|---|----|
| EDITORIAL | 3 |
| GEISTLICHES WORT – Jung und Alt in unserer Gemeinde | 4 |
| THEMA – „Oma, erzähl mal!“ | 5 |
| THEMA – Als ich noch Kind war | |
| Die alte Frau im Garten | 8 |
| Unverhofftes Glück | 9 |
| Singen für Senioren | 9 |
| GEMEINDE – Stadtteilarbeit: Begegnung der Generationen | 10 |
| THEMA – Ein besonderes Leben | 13 |
| CITYKIRCHE – Was geschah mit der „Mutter aller Bibliotheken“? | 16 |
| CITYKIRCHE – Veranstaltungen | 20 |
| KINDER – Wer fehlt? | 21 |
| GEMEINDE – Gemeindenachrichten | 22 |



Hier stand einst die Palatina-Bibliothek (siehe Seite 16)

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Es klärt sich recht schnell auf, diese Unruhe an den Bahnsteigen: eine Oberleitung ist gerissen und kein Zug kann mehr den Bahnhof verlassen, keiner mehr einfahren.

Es bilden sich heftig diskutierende Gruppen und Grüppchen. Die Leute sind verärgert, die einen wollen nach Norden, die anderen nach Süden, auffallend viele junge Leute sind unterwegs mit Koffern und Rucksack – Semesteranfang.

Plötzlich kommt Bewegung in die Menge: alles rennt und steigt in den einzigen Zug, der sich im Bahnhof befindet und dem eine undeutliche Stimme von „oben“ die Abfahrt nach langem Warten freigibt.

Ich gehöre hier zu der absolut älteren Generation, werde an der Hand genommen und in den Zug geschubst: „Sie wollen doch nach Heidelberg.“ Im Nu sind wir alle im Gespräch. Das so oft bei der Jugend angeprangerte Handy tut seine Dienste. Irgendwie bekommt jeder an verschiedenen Stationen einen Anschlusszug herausgesucht. Wir wurden alle, nach dem anfänglichen Ärger über die Bahn, fröhlich und gesprächig; verband uns doch gleiches Leid.

Alt und Jung sind sich einig: es ist eine umständliche und doch kurzweilige und fröhliche Reise geworden, mit einer zwar sechsständigen Verspätung, aber immerhin.

Im dritten Heft in diesem Jahr befassen wir uns mit unserem Lebenskreis, mit Blick auf „Alt und Jung“. Wie gehen wir miteinander um? Wie sehen Alte Junge und umgekehrt? Was wollen wir unseren Kindern mit auf ihren Lebensweg geben? Ein Lebenskreis, der Eindrücke und Erlebnisse auf-



nimmt, mehr oder weniger bis ins hohe Alter, bis der Kreis sich wieder schließt. „Oma, erzähl doch mal!“, ein altes Fahrrad bringt unverhofftes Glück, die Lebensgeschichte eines unserer großen Kirchenlieddichter greifen das Thema auf.

Als „Mutter aller Bibliotheken“ bezeichnete man vor 400 Jahren die Büchersammlung in der Heiliggeistkirche. Die CityKirche wird im nächsten Jahr in Wort und Bild daran erinnern.

Paul Gerhardts lebendige, tröstende und begleitende Liedtexte können uns Halt und Freude geben und Trost in schwerer Zeit sein, hatte er doch selbst in seinem Leben viel Leid erfahren.

„Ich steh an deiner Krippe hier“ ist eines von Paul Gerhardts innigsten Liedern zum Advent und zur Weihnachtszeit. Und es berührt uns immer wieder, Jahr um Jahr.

Der Ausblick in die Zeit des wieder hellen Frühlings und des Erblühens und Sprießens der sich schmückenden Natur im kommenden Jahr schenkt uns Freude und Hoffnung.

Wir wünschen Frohe Weihnachten und ein gesegnetes, Glück bringendes, gesundes Neues Jahr.

Hilde Holzner

JUNG UND ALT IN UNSERER GEMEINDE



Was ist Ihr Geheimrezept um jung zu bleiben?“, haben wir am Ende des letzten Themennachmittags in die Runde gefragt. „Ich lebe im Hier und Jetzt und freue mich über das, was da ist!“, sagte die eine. Eine andere sagte, für sie sei das Spaziergehen im Wald ein Jungbrunnen. „Ich springe jeden Morgen eine Runde Trampolin“, erzählte eine Frau und eine andere fügte hinzu, dass sie genau dasselbe täte und freute sich, dass es noch jemanden gab, der den Tag damit beginnt, dem Alter und der Alltagsschwere täglich ein Schnippchen zu schlagen. Eine andere Person erzählte fröhlich, sie hätte gelernt, es sich einfach gut gehen lassen und damit sozusagen ihr inneres Kind zu schaukeln.

Trampolin springen, im Wald Kastanien sammeln, schaukeln – genau dasselbe erzählen auch Kinder, wenn ich sie in der Familienkirche frage, was ihnen Spaß macht. Einfach da sein, im Hier und Jetzt. Da fühlen wir uns lebendig und jung, egal wie alt wir sind. Und vielleicht braucht man eine gewisse Altersweisheit, um wieder zu den einfachen Dingen zurückzukehren: den Wolken hinterhergucken, Kirschkerne weitspucken, Freunde treffen ... Dazwischen liegen manchmal Jahre, die von viel „sollen“ und „müssen“ geprägt sind und uns vom Hier und Jetzt ablenken. Manche Kinder, die zu viel „müssen“, wirken älter als sie sind. Menschen, die sich einen neugierigen Blick und ein lebendiges Interesse für die Welt bewahren, bleiben auch wenn sie hochbetagt sind, jung. Oft kann ich bei Geburtstagsbesuchen bei Senioren nur schwer einschätzen, wie alt jemand wirklich ist. Und

manchmal verändert sich der Ausdruck, sobald man mit einem Menschen spricht und er zu erzählen beginnt. Wenn wir miteinander – jung und alt – ins Erzählen kommen, dann sind wir alles auf einmal: jung, lebenssatt, altklug, neugierig. Vielleicht ist das das Geheimrezept, mit dem wir alle zusammen jung bleiben, egal wie alt wir sind: wir alle sind Kinder Gottes!

Der Geist, der uns zu Kindern Gottes macht, schenkt uns Lebendigkeit und Kreativität, holt uns aus der Einsamkeit und macht uns neugierig. Er lässt uns spielen und schenkt uns ein Lied der Dankbarkeit auf unsere Lippen:

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Ps 103,5

Imke Diepen, Pfarrerin

„OMA, ERZÄHL MAL!“

Gerade erst zu Oma und Opa geworden, bekommen wir, mein Mann und ich, von unserer Schwiegertochter und unserem Sohn jeweils ein Buch in die Hand gedrückt:

OMA/OPA

Erzähl mal! – a give and get back book

mit der aufgedruckten Aufforderung: Schenke deiner Oma/ deinem Opa dieses Ausfüllbuch und erhalte es voller Geschichten zurück, weil du besonders bist.

Am Anfang des Lebens von Lucinda – noch im Mutterleib – ist dieses Buch in unser Leben gekommen, etwas, das drei Generationen miteinander verbindet:

Ein Auftrag, schöne Momente und auch andere weniger gute Erfahrungen zu erleben, sie mit anderen zu teilen und sie für immer im Herzen aufzubewahren als schriftliches Zeugnis des eigenen Lebens festgehalten!

Damit ist der Dialog zwischen Jung und Alt eröffnet und ich als Verfasserin der Texte muss Farbe bekennen.

Meine Antworten und Texte auf die Fragen des Buches werden meine Überzeugungen und Wertvorstellungen bloßlegen und es wird sich zeigen, ob ich damit ein Vorbild sein kann.



Überzeugend wird das vor allem dann, wenn ich es im Leben auch schaffe, nach meinen Vorsätzen und Werten zu leben! Es wird vor allem mein Handeln sein, was dich erstaunt fragen lässt, warum ich das genau so mache, wie ich es eben mache. Oder es ist das, was dich tatsächlich überzeugt, weil du es gut findest.

Was habe ich dir zu sagen, Lucinda?

Was kann ich dir mitgeben auf deinem langen Weg zum



Erwachsenwerden, einem Weg in eine Welt, die nicht mehr so ganz die meine sein wird?

Mitgeben auf einen Weg mit seinen eigenen Fragen, Ängsten, Gefahren, Verletzungen und all deinen persönlichen Erfahrungen?

Du wirst vieles lernen, an dem, wie wir als Familie – deine

Eltern und Großeltern – mit dir und uns umgehen. Sind Liebe, Zuneigung, Aufmerksamkeit und Achtsamkeit, Respekt und Wahrhaftigkeit die Grundsäulen unseres Umgangs mit dir und anderen Menschen?

Dann nur wirst du von uns lernen, was es heißt, wirklich Mensch zu sein und menschlich mit anderen umzugehen. Dann kannst du auch lernen mit den Anforderungen eines jeden Tages zurechtzukommen und kannst lernen, dich auf das einzulassen, was du im Leben erlebst und was dir dabei begegnet.

Die Aufgabe in den jungen Jahren des Lebens ist es, sich selbst zu finden, sich zu entwickeln und zu entfalten und zur Persönlichkeit heranzureifen. Dies kann nur gut gelingen, wenn ich im Kontakt bin mit reifen Erwachsenen, mit liebenden Eltern und Begleitern. Durch ihr Vorbild und die Spiegelungen im Kontakt mit ihnen gelingt Wachsen und Reifen und das sich Bewusstwerden.

Wir sind und bleiben eine Bereicherung und Vorbilder füreinander, wenn wir miteinander im Gespräch bleiben und einander am jeweiligen Leben teilhaben lassen.

Wenn wir einander beim Austausch unserer Erfahrungen aktiv zuhören und nachhaken, dann können wir viel voneinander lernen und einander besser kennenlernen.

Ich kann von deiner Lebendigkeit, der positiven Energie der Jugend, deiner Neugier und deinem Lebensmut lernen! Und dir hilft vielleicht manches Mal die Erfahrung und Lebensweisheit, die ich als Ältere besitze, die dir, der Jüngeren, zeigen kann:

Es gibt im Leben Krisen, aber wir können sie bewältigen. Das Leben hat seine Herausforderungen, aber wir können sie meistern, wenn wir uns ihnen mit Gottvertrauen und der zupackenden Lebenskraft stellen.

Im Dialog, beim Diskutieren, im Austausch miteinander können wir voneinander lernen! Du gehörst zu der Generation, die die technologische, digitale Entwicklung quasi mit der Muttermilch in sich aufnehmen wird. Ich musste das alles im Hauruck-Verfahren während meiner letzten Berufsjahre von heute auf morgen lernen. Wir wären ein perfektes Senior-Junior-Team, ohne alte Hierarchien, die uns blockieren! Der Dialog zwischen Alt und Jung wird heute schon überall in der Industrie als Schlüsselement jeder Transformation gesehen.

Die modernen Medien, die im digitalen Zeitalter selbstverständlich einen Platz in unserem Leben eingenommen haben, müssen in ihrem alltäglichen Gebrauch immer wieder, auch hinsichtlich ihrer Auswirkung, hinterfragt werden. Die Konsequenz ist oft, den Umgang kritisch zu hinterfragen und neu zu gestalten. Wenn wir Erwachsenen den Mut haben, neue Maßnahmen als Standards zu setzen, dann folgen Kinder oft bereitwillig. „Kinder und Jugendliche sind auch heute auf Unterstützung und Ermutigung angewiesen, damit sie ihr Potential voll entfalten können [...]“, so der Familientherapeut und Autor Jesper Juul. Und er ergänzt, dass Kinder Eltern als „Leitwölfe“ brauchen, um sich im Leben und bei den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zurecht finden und nicht Eltern, „die orientierungslos durch den Wald streifen“.¹

Kinder brauchen Werte, ein Fundament, auf dem sie stehen können. Das müssen wir Erwachsene vorleben und diese Basis auch im persönlichen Gespräch thematisieren.

Und so sehe ich auch meinen Auftrag in Bezug auf junge Menschen in meinem Umfeld, einschließlich meiner Enkelin Lucinda:

Werte, die im Leben tragen und stützen, wann immer möglich in eigenen Leben vorleben und meine Entscheidungen im Bewusstsein meiner persönlichen Verantwortung treffen.

Für Jung und Alt – für mich und Lucinda heißt das:

Lasst uns im Kontakt bleiben.

Lasst uns immer wieder aufeinander zugehen und uns gegenseitig in den Blick nehmen.

Lasst uns versuchen, einander gut zuzuhören, um uns gegenseitig wirklich zu verstehen.

Ich werde deine Offenheit und Entdeckerfreude genießen und meinen Geist daran erfrischen,

Und du kannst vielleicht deine Sorgen loswerden und die Kraft der Lebenserfahrung von mir spüren, die dir Hoffnung und Zuversicht schenken kann.

Lasst uns uns austauschen über deine Abenteuer, die dir dein Leben jeden Tag bietet, so dass ich mutiger werde, durch dich angeregt und auch mal wieder etwas Neues wage!

Lass mich teilhaben an dem, was dich interessiert, damit ich sehen kann, was dich ausmacht und welche Vorlieben du hast.

Vielleicht erinnern sie mich an das ein oder andere in meinem früheren Leben!

Lass mich mit dir in Bewegung bleiben, lass uns tanzen und springen, den Wald erkunden.

Lasst uns Berge besteigen und den Wolken zusehen.

Lasst uns bei Nacht rausgehen, Sterne und Mond anschauen.

Und **lasst** uns immer wieder spielen und lachen, miteinander kochen, backen und gemeinsam das Essen am großen Tisch genießen!

Dorothe Becker

¹ Juul, Jesper, Leitwölfe sein, Weinheim: Beltz Verlag 2006, S. 24f.

ALS ICH EIN KIND WAR ...

Die alte Frau im Garten

Mitte der 70er Jahre. Wir wohnten in einem großen alten Haus mit vielen Nachbarn, ein älteres Ehepaar war darunter, beide pensioniert. Wir sagten zu ihnen „Großmutter und Großvater“, sie lasen uns vor, Abende lang, so hatten unsere Eltern hin und wieder abends Zeit für sich. Ihre Wohnung war sehr schön, mit alten Möbeln, aber am schönsten war ihr Garten. Wir Kinder, meine drei Schwestern und ich, durften, wann immer wir wollten, in den Garten und zum Essplatz unter dem alten Walnussbaum. Der Garten unserer „Großeltern“ grenzte an unseren an, da war ein schmaler Weg dazwischen, kein Zaun, keine Mauer. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, wie irgendwann die „Großmutter“ meinte, morgen käme ihre Mutter zu Besuch, sie nannten sie „Ahne“, und diese sei schon 95 Jahre alt.

Dass ein so alter Mensch wie meine Ersatz-Großmutter, bestimmt war sie schon 70, für mich als 7-jährigen irrsinnig alt!, dass also ein so alter Mensch noch eine Mutter hat, die leibhaftig zu Besuch kommt, faszinierte mich. Und dann saß „Ahne“ am nächsten Tag unter dem Walnussbaum. Wir näherten uns etwas scheu, aber sie begrüßte uns gleich in feinstem Schwäbisch und bot uns an, ein Märchen zu erzählen: Vom Fischer und seiner Frau. Sie hatte noch mehr in ihrem Repertoire, aber immer, wenn wir sie in den nächsten Jahren im Garten sitzen sahen, musste sie dieses Märchen

erzählen. Und sie kam noch oft, irgendwann war sie 101 Jahre alt, wir drückten ihre alte, schöne, faltige Hand, sie strich uns über den Kopf, sagte: „Hocket euch no, dann erzähl i euch was!“

Oliver Tag



Unverhofftes Glück

Leicht war es nicht für meine Mutter, nach dem plötzlichen Unfalltod meines Vaters allein den Alltag mit drei kleinen Kindern zu bewältigen. Schnell lernte ich, unterschiedliche Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Besonders mochte ich das Erledigen von Einkäufen beim Bäcker, der Duft von frischem Brot und Brötchen erfüllte den ganzen Raum. Ab etwa sieben Jahren beauftragte mich auch ab und zu der strenge, mürrische Seniorchef der Schreinerei, über der wir wohnten, Brot für ihn zu kaufen, und wenn er gut gelaunt war, erlaubte er mir sogar, für zehn Pfennig Brausestangen zu kaufen, was ich jedes Mal sehr genoss!

Wie alle Kinder in der Umgebung wünschte ich mir sehnlichst, Fahrradfahren zu können, doch wir hatten kein Fahrrad. Eines Tages stand ein älteres Damenfahrrad vor der Sargkammer der Schreinerei, und der verbitterte alte Mann ließ durch seine Tochter ausrichten, wenn ich wollte, könnte ich es haben.

Auch das Fahrrad war alt, hatte weder Gangschaltung noch Klingel, eine schwer gängige Bremse und war viel zu groß für mich, doch ich war überglücklich, übte ganz für mich allein, und nach vielen Fahrversuchen im Stehen, blutige Knie, verschrammte Hände und manch zerrissenes Kleidungsstück inbegriffen, beherrschte ich die Kunst des Fahrradfahrens. Stolz über die gewonnene Mobilität fuhr ich innerlich jubelnd durch unsere Kleinstadt, freute mich meines Lebens und war dankbar für dieses unverhoffte Glück.

Karin Kunkel

Singen für Senioren

Ich erinnere mich immer noch gerne an folgende Erlebnisse aus meiner eigenen Kindergartenzeit, die zu dem Thema passen.

Die Kindergärtnerinnen suchten einige sangeskräftige Kinder aus der Gruppe der fünf- bis sechsjährigen Kinder aus und übten mit ihnen ein paar Lieder ein, z. B. „Hoch sollst du leben“, „Jesu geh voran“ und z. B. „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr meines Herzens Lust“. Dann begab sich eine der Kindergärtnerinnen mit dieser kleinen Schar von etwa sechs bis sieben Kindern zu einem Jubilar oder einer Jubilarin aus der älteren Generation der Gemeinde, um ihnen ein Geburtstagsständchen zu bringen. Diese waren immer sehr freudig überrascht und oft auch gerührt. Sie dankten uns meist mit einer kleinen Süßigkeit und oft mit einem kleinen Geldgeschenk für die Gemeinde oder für den Kindergarten. Wir, Kindergartensänger und -sängerinnen, kehrten dann beglückt wieder in den Kindergarten zurück. Ich kann mich noch lebhaft an mehrere dieser Gratulationsausflüge in die nähere Umgebung des Kindergartens erinnern und war irgendwie stolz, älteren Personen damit eine Freude gemacht zu haben.

Erna Köppel

STADTTEILARBEIT: BEGEGNUNG DER GENERATIONEN

Gerne erinnere ich mich an die Spaziergänge mit meiner Großmutter und ihrem Dackel. Ich war fünf Jahre alt und unsere Runde führte immer, auf dem Hin- oder Rückweg, über den Friedhof. Insbesondere ein schwarzer Grabstein, auf dem ein kleiner Junge saß, schlug mich in seinen Bann. Er hielt mir vor Augen, dass auch Kinder in meinem Alter sterben können. Aber wenn ich mich zurückerinnere, war das nicht mit Angst verbunden. Da war ja noch die tröstliche Hand meiner Großmutter.

Nicht für alle Kinder ist eine solche Begegnung mit der übernächsten Generation selbstverständlich.

Im Unterschied zu Großeltern haben wir als Eltern nicht so viel unbeschwerte Zeit mit unseren Kindern. Stadtteilarbeit, wie wir sie für die Altstadt planen, bietet einen organisatorischen Rahmen, in dem Junge und Alte sich begegnen und voneinander lernen können. Vermittelt und begleitet durch eine geschulte Sozialarbeiter:in können Senioren sich ehrenamtlich für die Arbeit mit Kindern engagieren, in gemeinsamen Projekten können sich Junge und Alte begegnen. Auch andere Altersgruppen können von den Räumen und den Erfahrungen der professionellen Stadtteilarbeit profitieren.

Bei unserem Gemeindefest am 26. Juni wurde ein Konzept für Stadtteilarbeit auf dem Providenzareal vorgestellt. Prof. Dr. Martin Albert von der SRH-Hochschule hat dazu die Konzeption erstellt. Die Grundlage dafür bilden 12 Exper-



teninterviews (auf Anfrage im Pfarramt senden wir Ihnen das Konzept gerne zu). Um Stadtteilarbeit bzw. Quartiersarbeit in ihrer Praxis anschaulich zu machen, stellte im Anschluss an den Gottesdienst Lena Krug als Mitarbeiterin des Quartierszentrums Hasenleiser ihre Arbeit vor. Angeleitet durch die Mitarbeiter:innen haben 150 Kinder bei der Planung zur Neugestaltung des Spielplatzes in der Lahrer Straße begeistert mitgewirkt. Das Team des Quartiersmanagements Hasenleiser hat mit unterschiedlichen Formaten die Möglichkeit zur Beteiligung organisiert. Im September konnte der Spielplatz eingeweiht werden.

Auch in der Altstadt könnte Quartiersarbeit durch neue Begegnungsmöglichkeiten von Jung und Alt die Lebensqualität im Stadtteil und das Miteinander der Menschen,

die dort leben, entscheidend verbessern. Unterstützt durch das Amt für Stadtentwicklung Heidelberg werden wir uns als Altstadtgemeinde um die notwendigen finanziellen Mittel bemühen. Bei unserem Gemeindefest, beim Flohmarkt für Kinderspielzeug und -kleidung, beim Waffelverkauf der Konfirmand:innen, beim Auftritt der Kinder unseres Circus Esperanza unter der Leitung von Peter Böhme, bei gemeinsamem Gesang, Essen und Gesprächen bekamen wir zum Gemeindefest schon einen kleinen Vorgeschmack, wie wertvoll das fröhliche Miteinander von Alt und Jung im Alltag sein kann.

Für den Propheten Maleachi ist die Begegnung von Alt und Jung ein Zeichen dafür, dass Gottes Heilszeit angebrochen ist:

„Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.“ (Mal 3,24.25)

Mirko Diepen



Studentenkantorei singt beim Gemeindefest



Impressionen vom Gemeindefest im Sommer



EV. PFARRAMT HEILIGGEIST–PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221 21117
Fax: 06221 980349
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17
Mo 9:30–12:00 Uhr, Di 14:00–16:00 Uhr
Do 9:30–12:00 Uhr und 14:00–17:00 Uhr
Fr 10:30–13:00 Uhr

Homepage: www.altstadtgemeinde.de

Bankverbindung Altstadtgemeinde:
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer
Tel.: 0170 3307217
E-mail: mirko.diepen@kbz.ekiba.de

Imke Diepen, Pfarrerin
Tel.: 0151 44339995
E-mail: imke.diepen@kbz.ekiba.de

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer
Tel.: 0157 38565545
E-Mail: vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

Pfarrsekretariat

Heike Schuh

Kirchenmusik

Christoph A. Schäfer – Kantor
Monika Bießecker-Ernst – Leitung Posaunenchor
Otmar Wiedenmann-Montgomery –
Kirchenmusik und Chorleitung Provicanto

Kirchendiener

Grigor Azatyan

Mitglieder des Ältestenkreises

Dr. Gerhard Becker, Karl-Friedrich Freitag,
Angela Genswein, Eva Gundel, Bernd Günther,
Dr. Michael Hug, Arnhilt Kuder, Karin Kunkel,
Margrit Richter, Maximilian Seyderhelm,
Wolfram Siefke, Cornelia Winter



Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

Ältestenkreissitzung

10. November, 8. Dezember 2022; 11. Januar 2023
um 19:30 Uhr
im Gemeindehaus an der Providenzkirche,
Karl-Ludwig-Str. 1

Besuchsdienstkreis

bitte im Pfarrbüro erfragen

Bezirkschor Vocalissimo

Freitag, 19 Uhr
Gemeindehaus an der Providenzkirche

Bibelkreis

ab Januar donnerstags, 14-tägig, 20:00 Uhr;
Gemeindehaus an der Providenzkirche

Jugendtreff CityCult

Offener Treff: Di, Do und Fr, 15:30 Uhr – 20:00 Uhr,
plus Tages-Specials & Wochenend-Angebote
www.citycult-heidelberg.de

Kinderchor

Notenhüpfer, 3–5 Jahre: Dienstag, 16:30–17:15 Uhr
Gemeindehaus an der Providenzkirche

Kinderreich

Montag bis Donnerstag, 12:30–17 Uhr
Gemeindehaus Providenz, Karl-Ludwig-Straße 1

Nichtsesshaftentreff

Lebensmittel werden ausgegeben in der Oberen
Neckarstrasse 18/1 am 17. Dezember 2022;
21. Januar, 18. Februar sowie 18. März 2023

Posaunenchor

Dienstag, 19:30 Uhr
Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17

Provicanto Chor

Mittwoch, 20 Uhr
Gemeindehaus an der Providenzkirche

Studentenkantorei

Dienstag, 20 Uhr
Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17

Themennachmittag für Senior*innen und Interessierte

23. Januar, 27. Februar, 27. März 2023
16:00 - 18:00 Uhr
Gemeindehaus an der Providenzkirche,
Karl-Ludwig-Str. 1



Gottesdienst in der Heiliggeistkirche

Sonntag, 11 Uhr, Gottesdienst mit Wandelkommunion, nicht am 1. Sonntag im Monat

Familienkirche in Providenz

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, Providenzkirche

AbendStille

Abendgottesdienst am 1. Sonntag im Monat, 18 Uhr, Providenzkirche, Hauptstr. 90a

Friedensgebet

Letzter Freitag im Monat um 18 Uhr, Providenzkirche, Hauptstraße 90 a

Ökumenische Mittagsandacht

pausiert derzeit

Schulferienregelungen immer auf Anfrage

Aktuelle Informationen zu den Gottesdiensten finden Sie bei [www.altstadtgemeinde.de/Gottesdienste und Andachten](http://www.altstadtgemeinde.de/Gottesdienste_und_Andachten)

Samstag, 26.11.2022, 18:15 Uhr, Heiliggeist

Orgelkonzert „Nun komm, der Heiden Heiland“
N.N.

Samstag, 26.11.2022, 19 Uhr, Providenz

“The breeze at dawn has things to tell”,
Detlev Bork, Matthias Horn-Ostertag

Sonntag, 27.11.2022, 17 Uhr, Heiliggeist

Kammermusik zum 1. Advent Violine und Orgel
N.N.

Samstag, 3.12.2022, 18:15 Uhr, Heiliggeist

2. Advent: Französische Musik zu Advent und
Weihnacht
Gernot Gölter

Sonntag, 4.12.2022, 17 Uhr, Heiliggeist

Konzert zum 2. Advent:
Orgelkonzert „Macht hoch die Tür“
Torsten Laux

Samstag, 10.12.2022, 18 Uhr, Heiliggeist

3. Advent: Orgelkonzert
NN

Sonntag, 11.12.2022, 17 Uhr, Heiliggeist

Konzert zum 3. Advent:
Trompete und Orgel
Kantor Christoph A. Schäfer

Samstag, 17.12.2022, 19 Uhr, Heiliggeist

Konzert Bach „Messe h-Moll“
Studentenkantorei

Sonntag, 18.12.2022, 17 Uhr, Heiliggeist

Konzert zum 4. Advent: Bach "Messe h-Moll"
Studentenkantorei

Dienstag, 26.12.2022, 11:30 Uhr, Heiliggeist

2. Weihnachtstag: Weihnachtsoratorium für Kinder

Dienstag, 26.12.2022, 17 Uhr, Heiliggeist

2. Weihnachtstag: Bach „Weihnachtsoratorium“ (I-III)
Weihnachtschor

Sonntag, 1.1.2023, 17 Uhr, Heiliggeist

Neujahrskonzert Trompeten, Pauke, Orgel



EIN BESONDERES LEBEN

Der Lebenslauf eines Menschen beginnt mit der Geburt, durchläuft Tage, Wochen, Monate, Jahre - und wird beendet durch den Tod. Zwischen diesem Anfang und Ende entfaltet sich unser Lebensweg.

Das Alter schließt den Kreis zu den vergangenen Kindheitstagen. Kinderglück oder auch schrecklich Erlebtes. Kriegsv- und Vertreibungserinnerungen, die die verstorbenen Eltern und Großeltern, oder Begleiter der Kindheit, in eine jetzt Scheinrealität froher Kindheitsträume rücken, oder, von Ängsten durchdrungen, sich in Alpträume wandeln. Erinnerungen werden wach, die längst vergessen schienen.

Der Lebenskreis einer unserer bekanntesten und meistbegabten Kirchen-Lieddichter beinhaltet unsäglich viel Leid und Freud gleichermaßen. Krankheit, Seuchen und Tod, Krieg mit Mord und Totschlag, Flucht und Vertreibung, Ränke, Neid und Streit, Hunger und Elend, und doch auch Freude und Dankbarkeit am Leben selbst, hat er in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges erlebt.

Paul Gerhardt wurde 1607 in Gräfenhainichen in Kursachsen geradezu in den Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) hineingeboren, als zweites von vier Kindern. Mit 12 Jahren, schon gleich zu Beginn des Großen Krieges, verliert er seinen Vater; keine 2 Jahre später sind er und seine Geschwister Vollwaisen. Und doch, diese wenigen glücklichen Jahre in der Kinderzeit prägen sein ganzes schwieriges Le-

ben. Immer wird er vom Tod, mit seiner grausamsten und scheußlichsten Seite, begleitet. Die langen Kriegsjahre sind zu seinem Alltag geworden, verbunden mit Hunger, Vertreibung, Pest und Cholera, und den Krankheiten seiner Zeit, wie da sind Masern, Diphtherie, Cholera, Pocken, Tetanus und mehr. Jung und Alt werden sie unter den grausamsten Qualen massenweise rafften und sind zu seinen täglichen Herausforderern geworden: in der eigenen Familie und in seinem Amt als Seelsorger.

Seine Eltern verliert er als Zwölfjähriger. Seinen Bruder, vier seiner Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, und schlussendlich seine sehr viel jüngere geliebte Frau trägt er nur allzu früh zu Grabe. Dazu begleitet ihn die stete Angst vor den Gräueltaten der plündernd, mordend und sengenden, alles vernichtenden marodierenden Soldaten im Kriegsgeschehen.

Seiner Mutter wohl hat der junge Paul sein großes Gottvertrauen, gepaart mit einer Herzensfröhlichkeit, zu verdanken. Auch seine Liebe, Aufmerksamkeit und Achtung der Natur gegenüber, die sich trotz der widrigen Umstände immer wieder erneuert, wurzeln in der Kindheit. Die Familie ist Mittelpunkt und Kraftquelle gegenüber all dem Leid und der großen Not um ihn herum. All dies konnte die Mutter in den wenigen Jahren der Kindheit ihrem Sohn vermitteln, ehe sie viel zu jung verstarb. Sie stammte aus einem lutherischen Pfarrhaus.

Geh aus mein Herz und suche Freud,
in dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Ich selber kann und mag nicht ruh'n
Des großen Gottes großes Tun
Erweckt mir alles Sinnen.
Ich singe mit, wenn alles singt
Und lasse, was dem Höchsten klingt
Aus meinem Herzen ringen.

Paul Gerhardt

Das Leben ist nicht leicht. Eine unbewohnbare, kalte, schimmelige Wohnung wird ihm in Berlin bei seiner ersten Pfarrstelle in der Nikolai-Gemeinde zugewiesen. Über Mitzenwalde wieder zurück in Berlin, lassen ihn steter Ärger mit Kirchenräten und der Obrigkeit, oft verzweifeln. Sein Leben besteht aus Kampf: ums tägliche Brot, um seinen lutherischen Glauben, Kampf um das Leben an sich in der damaligen Zeit.

Ein Glücksfall ist die innige Beziehung und Freundschaft zu dem Musiker Johann Crüger, der geradezu in einer symbiotischen Verbindung mit Gerhardts mannigfaltigen Psalmtexten, Liedern, Gedichten und Lyrik, durch seine schlichten, gut singbaren und einprägsamen Melodien, diese ergänzen.

Paul Gerhardts Lieder erfreuen uns über die Zeit hinweg bis heute, gehen zu Herzen, spiegeln unseren Lebenskreis in Freud und Leid, bei Alt und Jung. Über die Trennung unserer christlichen Kirchen hinweg, begleiten sie uns „ökumenisch“ übers Jahr.

„Ermuntert euch und singt mit Schall ...“ steht auf der Gedenkplatte an der Nikolaikirche in Berlin.

Sein Leben allerdings endet vereinsamt und in Armut; er wird noch zum Schluss seiner Amtszeit seiner Pfarrstelle enthoben und stirbt, als damals alter Mann, 1676 in Lübbe.

Welch reiches Liedgut hinterlässt uns dieser Mann, so passend gerade jetzt in unserer Zeit! In unserem Evangelischen Gesangbuch finden wir 26 von seinen ca. 130 bekanntesten Liedern. Betrachten wir einmal das Kirchenjahr in seinem Rhythmus, nimmt uns Paul Gerhard geradezu auch auf seinem eigenen Lebenskreis mit: von Geburt an über ein volles Leben hinweg, bis in den Lebensherbst und -winter.

- Fröhlich soll meine Herze springen
- Ich steh an deiner Krippe hier
- O Haupt voll Blut und Wunden
- Geh' aus mein Herz und suche Freud
- Ich bin ein Gast auf Erden
- Befehl du deine Wege

Und in jedem seiner Lieder sprechen aus vollem Herzen: Lob und Preis, Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber seinem Gott und der Natur, in all ihrer Schönheit, Vielfältigkeit und in ihrem Reichtum!

Hilde Holzner

Ihre Altstadtbäckerei mit der besonderen Auswahl



GUNDEL

BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

„Advent & Weihnachten“ = schönste Zeit für süße Leckereien!

**Hutzelbrot, Original Heidelberger Springerle,
feinstes Weihnachtsgebäck**

- nach traditionellen Familienrezepturen, mit Liebe hausgemacht -

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag
www.gundel-heidelberg.de

Werbung

Termin in 48h
Online oder vor Ort



Ihre Baufinanzierung der HEIDELBERGER VOLKSBANK

- ✓ Zinssicherheit bis zu 30 Jahre
- ✓ Bis zu 15% Sondertilgung pro Jahr möglich
- ✓ Ihre Spezialisten direkt in Heidelberg,
Dossenheim und Eppelheim



HEIDELBERGER VOLKSBANK

Ihre Bank



SCAN ME

Werbung

WAS GESCHAH MIT DER „MUTTER ALLER BIBLIOTHEKEN“?

Vor 400 Jahren wurde die Bibliotheca Palatina aus der Heiliggeistkirche weggeführt

Die Bibliotheca Palatina wurde die „Mutter aller Bibliotheken“ genannt. Ihre Heimstatt waren die Doppelporenen der Heiliggeistkirche. Als im Dreißigjährigen Krieg die katholische Truppen Heidelberg eroberten, wurde die Bibliotheca Palatina als Kriegsbeute am 14. 2. 1623 aus Heidelberg weggeführt und der Bibliotheca Vaticana einverleibt. Die Hand- und Druckschriften sind zum größten Teil noch heute in der Bibliotheca Vaticana. In einem **Festakt am 17. Februar 2023 um 18 Uhr in der Heiliggeistkirche** wollen wir der Bibliotheca Palatina gedenken. Wir laden herzlich dazu ein!

Die Bibliotheca Palatina (das bedeutet: Pfälzische Bibliothek) war als bedeutendste Sammlung von Büchern nördlich der Alpen seit dem 15. Jahrhundert europaweit bekannt. Über fast 250 Jahre war sie aus drei Quellen erwachsen, den fürstlichen Sammlungen auf dem Heidelberger Schloss, der Stiftsbibliothek der Heiliggeistkirche und den Bibliotheken der Universität Heidelberg. Viele dieser Bücher stammten aus dem Besitz der pfälzischen Kurfürsten, wurden durch sie angekauft oder eigens für sie hergestellt. Auch Professoren und Magister, die an der Universität in Heidelberg unterrichteten, besaßen eigene Bücher, welche häufig als Erbe an die Universität fielen. Öffentlich zugänglich wurden die Heidelberger Bücherschätze, als sie auf den Doppelporenen der Heiliggeistkirche aufgestellt wurden.



Kurfürst Ludwig III. entschloss sich 1421, breite Emporen über den beiden Seitenschiffen der Heiliggeistkirche einzubauen und die Außenmauern zu erhöhen. Diese soll-



ten die Büchersammlung aufnehmen, die Ludwig der Universität vererben wollte. Er verfügte in seinem Testament, dass neben den Büchern aus einer Schenkung auch seine eigene Bibliothek dort untergebracht und der Universität zur Verfügung gestellt wurde. Im Laufe der Zeit wurde die Bibliothek durch Stiftungen der Kurfürsten erweitert. Be-

sonders Kurfürst Ottheinrich, der alle Kurfürsten an Sammel Leidenschaft übertraf, erwarb zahlreiche Bibliotheken ehemaliger Klöster, insbesondere des Klosters Lorsch, und ergänzte die Bibliotheca Palatina. Er sorgte auch für einen jährlichen Erwerbsetat, so dass auf Frankfurter Buchmessen seitdem systematisch Bücher angekauft wurden. Als

zudem der zum Protestantismus konvertierte Ulrich Fugger nach Heidelberg übersiedelte, stiftete er der Bibliotheca Palatina zahlreiche Bücher. Ihr Buchbestand wuchs so stetig an und umfasste zuletzt rund 3700 Handschriften und 13000 Drucke. Berühmt war die Bibliothek nicht nur wegen ihres Umfangs, sondern auch weil sich unter den Büchern zahlreiche sehr alte, prachtvoll illustrierte und wertvolle Exemplare befanden. Sie befand sich hauptsächlich in der Heiliggeistkirche, manche Bücher waren auch im Heidelberger Schloss untergebracht. Zu den berühmtesten Handschriften zählen das Lorscher Evangeliar (Prachthandschrift, aus der Hofschule Karls des Großen, um 800), das Falkenbuch des Stauferkaisers Friedrich II. (Manfredkopie, Unteritalien, um 1250), der Sachsenspiegel (Heidelberg, um 1300) und der Codex Manesse (Zürich, um 1300; Versicherungswert: 80 Mio. €).

Die Wegführung des Heidelberger Bücherschatzes durch die katholischen Truppen Tillys im Dreißigjährigen Krieg wurde systematisch betrieben und hatte nicht nur ökonomische Gründe. Papst Gregor XV. reklamierte die Bibliotheca Palatina als Kriegsbeute und ließ sie in den Vatikan überführen. Zu Sichtung und zum Transport der Buchbestände wurde der päpstliche Gesandte Leo Allacci entsandt. Er hatte von Rom detaillierte Anweisungen erhalten, sollte jeden Winkel der Kirche durchstöbern, wo Bücher und Schriften zu vermuten seien, und alles abtransportieren, „ohne auch nur das winzigste Blatt zu übersehen“. Die Heidelberger Bevölkerung leistete dabei passiven Widerstand: Kein Schreiner der Stadt wollte Bretter liefern, kein Seiler Stricke. Allacci musste sich Packtuch, Stricke, Nägel, Stroh und Dichtungsmaterial aus den Nachbarstädten besorgen. Aus den Pulten und Schränken der Bibliothek ließ er Kisten zimmern. Die Bücher und Handschriften wurden schließ-

lich in 186 Kisten verpackt, mit Seilen von den Emporen der Kirche heruntergelassen, verließen am 14. Februar 1623 Heidelberg und wurden zunächst zum bayerischen Kurfürsten Maximilian nach München transportiert. Von dort ging die wertvolle Fracht auf Mauleseln über die Alpen nach Rom in die Bibliotheca Vaticana, wo sie im August 1623 ankamen. Nach Rom gelangten nicht nur die in der Kirche aufgestellten Bücher, sondern auch die Bücher der Artistenfakultät und die auf dem Schloss verbliebenen Bestände.

Die Überführung der Bibliotheca Palatina war ein Akt der geistigen Kriegsführung, denn die Bibliothek galt als evangelisches Schwert des Geistes. Papst Gregor XV. drückt dies in einem Brief an den bayrischen Kurfürsten Maximilian klar aus: „Wer erkennt nicht, dass du durch dein Verlangen, die an einer wunderbaren Fülle von Werken reiche Bibliotheca Palatina aus jenen Gauen wegzuschaffen, um sie mit der Vaticana zu vereinigen, den ruchlosen Händen der Ketzer die zweischneidigen Schwerter entwindest... Die Waffen, die dort in Heidelberg der Gottlosigkeit der Ketzer zum Angriff dienen, werden hier zur Verteidigung des heiligen katholischen Glaubens benützt werden“. Mit „Ketzer“ bezeichnete der Papst die Protestanten.

Die Bibliotheca Palatina gilt auch als die Mutter aller Restitutionsforderungen. Die Bemühungen seit dem 17. Jahrhundert, die Heidelberger Bibliotheksbestände aus Rom zurückzuerhalten, haben nur zu Teilerfolgen geführt. Im 18. Jahrhundert gelangten einige Abschriften von Rom nach Mannheim; 1815 kamen griechische und lateinische Handschriften nach Heidelberg zurück, die Napoleon von Rom nach Paris überführt hatte. Die Hoffnung auf eine Rückgabe des gesamten Bestandes erfüllte sich jedoch nicht: Nur die 847 deutschen Handschriften wurden 1816 nach Ver-

handlungen im Umfeld des Wiener Kongresses an die Heidelberger Universitätsbibliothek zurückgegeben. 2030 lateinische, 431 griechische und 432 hebräische Handschriften sowie orientalische Handschriften in weiteren Sprachen wie Arabisch oder Äthiopisch und die rd. 13000 Druckschriften der Bibliotheca Palatina sind bis heute in den Tresoren der Bibliotheca Vaticana in Rom streng verschlossen. 1986, zum 600. Gründungsjubiläum der Universität, kamen die wichtigsten Werke der Bibliotheca Palatina für eine epochale Ausstellung an ihren ursprünglichen Standort zurück: auf die Nord- und Südempore der Heiliggeistkirche. Die Ausstellung sahen über 280.000 Besucher. Sie war die erfolgreichste Bibliotheksausstellung aller Zeiten.

Anlässlich des 400. Jahrestages der Wegführung der Bibliotheca Palatina aus Heidelberg soll ein Festakt in der Heiliggeistkirche die Bibliotheca Palatina ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken. Er ist der Auftakt zum Themenjahr der Citykirche „Bibliotheca Palatina“ und zugleich für ein mittelfristiges Ausstellungsprojekt zur Bibliotheca Palatina an ihrem Ursprungsort auf den Doppelemporen der Heiliggeistkirche.



Vincenzo Petracca

Progeist – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg erscheinen in 2022 dreimal, Auflage: 2.500

V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen

Redaktion: Mirko Diepen, Hilde Holzner, Karin Kunkel, Roswitha Schneider, Oliver Tag

Fotos: privat

Layout & Satz: Jo Afschrift

Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

VERANSTALTUNGEN DER CITYKIRCHE

Anwalt der Verfolgten – Hermann Maas

Sonntag, 13.11.2022, 11 Uhr, Heiliggeistkirche:

Gottesdienst zu Hermann Maas; anschließend
Uraufführung des Motion Comics zu Maas

Gedenkgottesdienst für Johannes Sylvanus

Sonntag, 11.12.2022, 11 Uhr, Heiliggeistkirche:

Gedenkgottesdienst zum 450. Hinrichtungstag von
Johannes Sylvanus

Pop-Gottesdienst zur Christnacht

Hl. Abend, 24.12.2022, 19 Uhr, Heiliggeistkirche:

Neben den klassischen kirchlichen Weihnachtsliedern haben sich inzwischen neue Weihnachtslieder im Lebensgefühl der Menschen fest etabliert: die Weihnachts-Popsongs. Die Christnacht dreht sich um diese Songs. Aber auch „Silent Night“ darf im Pop-Gottesdienst nicht fehlen. Es singt die Muddy Award-Preisträgerin Silke Hauck, Jochen Seiterle spielt Gitarre und Peter Anthony Piano, beide sind Lokalmatadoren der Heidelberger Jazz- und Pop-Szene.

TANZNACHT mit DJ Pfarrer

Samstag, 21.1.2023, 20 Uhr, Gemeindehaus an der
Friedenskirche:

Nach 2 Jahre Corona-Pause zurück: die Tanznacht der Friedensgemeinde zum Jahresauftakt!

Es legt DJ Pfarrer Vincenzo Petracca auf: Die besten Hits aus den 80er und 90er Jahren und Latin Standards.

Alle aktuelle Terminhinweise der Citykirche unter www.Citykirche-Heiliggeist.de

WER FEHLT?

Bilderrätsel zu Weihnachten

Auch in diesem Heft gibt es wieder ein Bilderrätsel, dieses Mal speziell für Ihr Kind.

Die Adventszeit steht vor der Tür und deutet an, dass das Weihnachtsfest in wöchentlichen Schritten herannaht. Aus diesem Anlass soll sich das Bilderrätsel um die Weihnachtsgeschichte drehen. Die Weihnachtsgeschichte, die wir an Heiligabend in der Kirche und zuhause hören, erzählt von der Geburt des Jesuskindes in einem Stall nahe des Ortes Bethlehem. Ein Bild aus dem Stall nach der Geburt

des Jesuskindes gibt uns die Weihnachtskrippe, die unter dem Weihnachtsbaum aufgestellt wird. In dieser Weihnachtskrippe findet man viele Menschen und einige Tiere, die in einem Stall um die eigentliche Krippe mit dem Jesuskind stehen und das neugeborene Kind bestaunen. In unserem Bilderrätsel gucken wir auf die Weihnachtskrippe in der Heiliggeistkirche. Durch Vergleich der beiden Bilder kannst Du erkennen, dass auf einem der beiden Bilder eine Person fehlt. Wie heißt diese Person und welche Rolle hat sie in der Weihnachtsgeschichte? Wir wünschen Ihnen zusammen mit Ihrem Kind viel Vergnügen beim Rätseln!

Jens Keienburg



GEMEINDENACHRICHTEN

Hinweis zu den Kasualien:
entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung werden in der
Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen veröffentlicht

TAUFEN



TRAUUNGEN



BESTATTUNGEN



elektro illing

Martin Illing
Elektro- u. Informationstechnik
Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg
Tel. 06221.16 55 51
mail@elektro-illing.com



Werbung

Wir helfen und beraten in wichtigen Momenten

Zentralruf bei Tag und Nacht:
06221 28888
oder **06221 13120**

Das **Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein**
ist Ihre Adresse im Trauerfall.

- Rat und Hilfe
- persönliche Beratung
- Bestattungen planen
- Vorsorgeplanung
- Abschiedsräume
- eigene Hauskapelle
- großes Trauercafé



**Bestattungshaus
Heidelberg**
KURZ
FEUERSTEIN



Familie Beer steht als Nachfolgeinhaber für Erfahrung
und Zuverlässigkeit, wenn es um eine würdevolle
Verabschiedung und Bestattung Ihres Angehörigen geht.

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e. K. · Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg · www.bestattungshaus-heidelberg.de

Werbung

Monatssprüche

NOVEMBER 2022

*Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen,
die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen,
die aus sauer süß und aus süß sauer machen!*
Jesaja 5, 20

DEZEMBER 2022

*Der Wolf findet Schutz beim Lamm,
der Panther liegt beim Böcklein.
Kalb und Löwe weiden zusammen,
ein kleiner Junge leitet sie.*
Jesaja 11, 6

JANUAR 2023

*Gott sah alles an, was er gemacht hatte:
Und siehe, es war sehr gut.*
Genesis 1,31

FEBRUAR 2023

Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.
Genesis 21,6

MÄRZ 2023

Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?
Römer 8,35

